

γ. *pinnatifidus* Koch (l. c.) der fiederspaltige; *foliis saltem interioribus pinnatifidis*. — Hierher ist zu ziehen: *Apargia crocea* Willd. Spec. plant. III. p. 1548. (excl. synonym. Haenk.). Willd. Herb. n. 4610. *A. media* Host. Fl. austr. II. p. 404. *Leont. Pollinii* Wellwitsch in Rchb. Fl. exc. p. 252. et 853. n. 4643.

Apargia Gouani Schleicher. begreift grössere Exemplare mit 4 — 4½ Fuss hohem Schaft, der zuweilen auch einen Ast trägt. Das unterste Deckblatt ist nämlich oft länger, etwas mehr blattartig und dann nicht selten in seinem Winkel einen verkürzten Ast, mit einem verkümmerten Köpfchen führend; in seltenen Fällen kommt dieser Ast auch zur völligen Ausbildung, und dann erscheint der Schaft zweiköpfig. — *Leontodon alpinum* Jacq. Flor. austr. t. 93. scheint wegen der gegen den Grund allmählig in einen breitem Blattstiel verschmälerten Blätter und des nur mit einer einzigen Schuppe versehenen Schaftes zu den Alpen-Varietäten von *L. hispidus* zu gehören.

Vorkommen. Die hier beschriebene Art wächst auf hochgelegenen Triften durch die ganze Alpenkette Deutschlands und der Schweiz, sodann auf den höhern Bergen des Schwarzwaldes und der Vogesen im Elsass. — Juli, August. ♀.

Findet sich auf ähnlichen Standorten auch im grössten Theile des übrigen Europa.

4. *Leontodon hispidus* Linné. Steifhaariger Löwenzahn.

Rhizomate praemorso a basi fibrillis validis obsesso, scapo monocephalo nudo v. squamis 1 — 2 adperso apice crassiore ante anthesin nutante, foliis oblongo-lanceolatis in petiolum latiusculum marginatum angustatis dentatis v. pinnatifidis, glabris v. hirtis hispidisve, pilis bi-trifurcatis, fructibus pappum aequantibus v. eo paulum brevioribus apice subattenuatis superne muricato-scabris, pappi radiis interioribus plumosis in basi latiore serrulatis, extimis brevibus scabris.

Synon. *Leontodon hispidum* Linn. Spec. pl. ed. 1. p. 799. *L. hastilis* Koch Synops. ed. 1. p. 419., ed. 2. p. 481. *L. protheiforme* Villars Dauph. III. p. 87. *Apargia communis* Spenn. Flor. friburg. II. p. 558. Icon. [cfr. apud varietates].

Der Wurzelstock abgebissen, walzig, theils senkrecht, theils schief, ½ — 2½ Zoll lang, seltner fast wagrecht und 4 — 5 Zoll lang werdend, von seinem Grunde an mit zahlreichen langen und starken Wurzelasern dicht-besetzt und unter diesen

in Koch Synops. ed. 2. p. 479. angegeben ist). — Dagegen gehört *Apargia hyoseroides* Vest., *Hyoseris taraxacoides* Wulf. (s. Regensb. bot. Zeit. 1820. I. p. 7.) nach briefl. Mittheil. von Schultz bip. wirklich zu *Thrinicia hirta*.

δ. *opimus* Koch (l. c.), **der feiste; foliis latioribus crassiusculis, scapo superne insigniter incrassato.** — Eine sehr ausgezeichnete Alpen-Varietät, in allen Theilen kräftiger; die Blätter mehr oder weniger kurzhaarig, mit 2- und 3 gabeligen Haaren, eben so die Schäfte, zumal oberwärts; diese sind zwar oft niedrig und wenig länger als die Blätter, nämlich 4 — 6 Zoll hoch, finden sich aber auch bedeutend höher, bis 1½ Fuss hoch, die Köpfe sind sehr ansehnlich, 2 Zoll im Durchmesser, die Hülle ist von langen, an ihrer Spitze gabeligen Haaren mehr oder minder rauhaarig. Diese Varietät geht indessen durch Mittelformen in die Variet. α. über. Hierher gehört *Leont. caucasicus* Reichenb. Flor. germ. exc. p. 853.

ε. *pseudo-crispus* Schultz bip. herb., **der krausblättrige; foliis hispidis fere ad costam mediam usque pinnatipartitis, laciniis grosse dentatis partim subhastatis plus minusve squarrosis et undulato-crispis.** — Eine höchst auffallende Varietät, welche man, ohne Vergleichung eines grössern Formenkreises dieser vielgestaltigen Art, geneigt sein möchte, für specifisch verschieden zu halten, die sich aber dennoch durch mancherlei Mittelformen an die Varietät α. anschliesst. Durch die tief-getheilten Blätter, mit den langen und schmalen Zipfeln, entspricht sie in der Reihe der behaarten Formen der zu den kahlen Formen gehörigen Varietät. γ. Von den übrigen behaarten Formen ist sie, ausser den tief-zertheilten, mit langen, starren Gabelhaaren bekleideten Blättern, oft noch dadurch ausgezeichnet, dass die Seitenhaare der innern Strahlen der Fruchtkrone etwas länger und dichter stehend sind und zum Theil auch noch die Ränder des verbreiterten Grundes dieser Strahlen einnehmen, dass häufig auch die grössern der äussern Strahlen dergleichen Seitenhaare tragen, wodurch die ganze Fruchtkrone dichter und weicher erscheint, dass die Ränder der vertieften Beetchen auf dem Blütenlager etwas längere Wimperhaare tragen, dass also an allen diesen Theilen wie auch schon auf den Blättern, die Haare sich mehr verlängert haben, und dass die Früchte, jedoch nur in dem Falle, wo sie kürzer (nur 2½ Linie lang) bleiben, an ihrem obern Ende minder stark verdünnt sind. Aber keines dieser Merkmale

zeigt sich beständig, und es finden sich auch in der Fruchtbildung die allmäligen Uebergänge zu den gemeinern Formen vor. — Zu dieser Spielart gehört: *Apargia crisa* Willd. Spec. plant. III. p. 455. Gaudin Flor. helvet. V. p. 56. (beide mit Ausschl. des Synon. von Villars). *Leontodon crispus* Reichenb. Flor. germ. excurs. I. p. 252. De Cand. Prodr. VII. p. 403. Koch, Synops. ed. 2. pag. 483. (nec Vill.). — Von *L. crispus* Vill., womit die Schriftsteller bisher diese Spielart verwechselten, ist dieselbe, ausser dem robustern Ansehen und den verschieden gebildeten Blättern, mit ihren gezähnten Zipfeln und ihrem weit stärkern, purpurröthlichen Mittelnerve, auf den ersten Blick durch das abgebissene, keineswegs in eine dünne, abwärts wachsende Hauptwurzel verlängerte, dafür aber mit starken Adventivwurzeln dicht besetzte Rhizom leicht zu unterscheiden, während überdies das mit langen Wimperhaaren besetzte Blütenlager, die kaum der halben Länge des zungenförmigen Saumes gleichkommende Röhre der randständigen Blumen und die fast ungeschnäbelten, nur halb so langen Früchte sehr augenfällige Unterscheidungszeichen abgeben.

Vorkommen. Diese vielgestaltige, über ganz Europa verbreitete Art wächst auf Wiesen, Triften, an unkultivirten Stellen der Ebenen und Gebirge, durch unser ganzes Florengebiet, bis zu den höchsten Alpen hinaufsteigend; die Variet. γ . auf den höhern Alpen in *Kärnthen* und *Tyrol*; die Variet. ε . bis jetzt nur in der *Schweiz*: auf felsigen, dürrn Stellen im *Nicolaithale* des *obern Wallis* über *Zermatten* (Thomas, v. Leonhardi) und an dem *Fünelen* (Gaudin), dann auf dem Berge *Bre* im *Canton Tessin* (Diny); mehrere derselben sich annähernde Formen sah ich aus dem *Suldenthale* und von der *Seiseralpe* in *Tyrol*, so wie aus dem *Pinzgau* in *Salzburg* (in dem Herbarium von Schultz bip.). — Juni, September. ♀.

Anmerk. *Leontodon Villarsii* Loisel. Flor. gall. ed. 1. p. 514., ed. 2. II. p. 177. De Cand. Prodr. VII. p. 103. (*L. hirtum* Vill. Pl. de Dauph. III. p. 82. t. 25. und wahrscheinlich auch *L. hirtum* Linn. Spec. plant p. 1123. *Apargia Villarsii* Willd. Spec. pl. III. p. 1552.), welcher noch nicht in dem Gebiete unserer Flora gefunden wurde, unterscheidet sich von *L. hispidus*, besonders von dessen Varietät ε . *pseudo-crispus* durch folgende Merkmale: der Wurzelstock ist meist länger, zuweilen bis 3 Zoll lang, dabei mehr an seinem Gipfel mit einigen starken Wurzelasern versehen; die Haare der meist tief-fiederspaltigen Blätter sind borstenförmig, starr, gewöhnlich doppelt länger als der Durchmesser der schlanken Schäfte, einfach oder an der Spitze sehr kurz-zweizähmig, unter der Lupe betrachtet aber in ihrer ganzen Länge gezähnt-schärflich; die Früchte sind länger und in einen deutlichen Schnabel verdünnt; die Strahlen der Fruchtkrone, mit Ausnahme der kurzen äussersten, bis auf den Grund herab federig. — Von *Leontodon crispus* Vill., mit welchem derselbe gleichfalls Aehnlichkeit hat,

zumal da er [nach Villars] zuweilen auch mit einer verlängerten, abwärts wachsenden Wurzel versehen sein soll, unterscheiden ihn jedoch ebenfalls die langen, dicken und starren, einfachen oder an der Spitze nur kurz-gabelzähnigen Haare der Blätter, sodann die kürzern Früchte, welche nicht länger sind als ihre Fruchtkrone.

Sectio II. Rhizarii.

Radix elongata fusiformis.

(Capitula omnium ante anthesin nutantia).

5. *Leontodon incanus* Schrank. Greisgrauer Löwenzahn.

Radice verticaliter descendente subramosa uni- v. multicipite, scapo monocephalo nudo v. subsquamoso sub capitulo crassiore ante anthesin nutante, foliis oblongo-lanceolatis v. lineari-lanceolatis in petiolum marginatum angustatis integerrimis v. remote dentatis scapoque cano- tomentosis hirtisve, pilis (plerumque) brevibus 3 — 4- furcatis, fructibus pappo paulum brevioribus sensim in rostrum brevem attenuatis a medio muricato-scabris, radiis pappi interioribus plumosis in basi latiore serrulatis, exterioribus brevibus scabris.

Synon. *Leontodon incanus* Schrank, Baier. Flor. II. p. 337. De Cand. Prodr. VII. p. 103. [excl. synon. Villars]. *Hieracium incanum* Linn. Syst. nat. ed. 2. p. 522. Spec. plant. ed. 1. p. 799. *Apargia incana* Scop. Flor. carn. II. p. 113. Willd. Spec. plant. III. p. 1549. Gaud. Flor. helv. V. p. 55. Host. Flor. austr. II. p. 403.

Icon. Jacq. Flor. austr. t. 287. (*Hieracium incanum*). Sturm, Deutschl. Flor. Heft 27. (*Apargia incana*).

Eine gestreckt-spindelige, wenig-ästige, braune Wurzel, mit spärlichen, dünnen Zäsern besetzt, dringt senkrecht in die Erde und setzt sich an ihrem Grunde in einen aufwärts-wachsenden, walzigen, federspuldicken und dickern, schiefen Wurzelstock fort, der bald einfach bleibt, bald in mehrere, oft nur kurze, oft aber auch einige Zoll lange Aeste sich auflöst, welche, wie der einfache Stock selbst, einen oder einige, von den schwarz-braunen Blattresten dicht-beschuppte Wurzelköpfe und auf jedem derselben ein Büschel von Blättern tragen; der unter der Erde befindliche Theil der Pflanze erreicht gewöhnlich eine bedeutende Länge, von $\frac{1}{2}$ bis gegen 1 Fuss, ist meist schwer in seinem ganzen Zusammenhange, zumal in steinigem Boden,